

China. Die chinesische Führung zeigt sich trotz bestehender Spannungen und dem Anstieg an Massenprotesten weiterhin nicht gezwungen, eine Reform des staatlich gelenkten Gewerkschaftssystems anzugehen.

Dem Leser erschließt sich bei der Lektüre, wieviel Raum für politische Mitbestimmung und Mitsprache den chinesischen Bürgern aktuell gegeben ist und welche Entwicklungsmöglichkeiten in der nahen Zukunft bestehen. Die Beiträge überzeugen durch ihren Rückgriff auf aktuelle Primärforschung. Der Sammelband bietet sich als Lektüre sowohl für Wissenschaftler, Studenten aber auch für Praktiker an, welche sich einen gut fundierten Einblick in die Interessenvermittlung in verschiedenen Teilen des chinesischen politischen Systems verschaffen wollen.

Matthias Stepan

**Robert Heuser, Daniel Sprick:
Das rechtliche Umfeld des
Wirtschaftens in der VR China**

Baden-Baden: Nomos, 2013. 314 S.,
EUR 79,00

Das chinesische Recht erfährt von immer mehr Ausländern große Aufmerksamkeit, weil diese zum Beispiel Geschäftsbeziehungen mit China aufbauen möchten. Allerdings ist gerade das Recht in China als Instrument zur Rechtsdurchsetzung zuweilen schwer zu begreifen. Die Autoren Heuser und Sprick sehen daher als Ziel ihres Buches, bei den Lesern ein besseres Verständnis für das rechtliche Umfeld des Wirtschaftens in China zu fördern. Das Buch ist der erste Teil der von Björn Ahl herausgegebenen Reihe „Studien zu Recht und Rechtskultur Chinas“ der Universität Köln.

Der vorliegende, in deutscher Sprache erschienene Band ist eine überarbeitete Neufassung des 2006 herausgegebenen Werkes von Robert Heuser „Grundriss des chinesischen Wirtschaftsrechts“. Ergänzt wurden Kapitel zu Rechtsbereichen wie Wirtschafts-

völkerrecht und Außenhandelsrecht. In den nunmehr 14 Kapiteln stellen die Autoren Heuser und Sprick das chinesische Wirtschaftsrecht systematisch anhand dreier übersichtlich strukturierter Teile dar. Alle Kapitel enden mit ausgewählter Literatur zum Themengebiet und weiterführenden Leseempfehlungen, die dem Leser die Möglichkeit geben, sich tiefergehend mit einem interessanten Themengebiet des Rechts zu beschäftigen.

Der erste Teil des Buchs umfasst die Kapitel zur chinesischen Wirtschaftsverfassung, dem Wirtschaftsvölkerrecht und Außenhandelsrecht, welche China nach Beitritt in die WTO umsetzte, sowie dem Verfahrensrecht in China, welches häufig in zivilrechtlichen Konflikten seine Anwendung in Streitbeilegung, Schlichtung und Schiedsverfahren findet.

Anhand zivilrechtlicher Grundlagen, Unternehmens- und Personengesellschaftsrecht, dem Recht für Körperschaften und Foreign Invested Enterprises sowie Schutzrechten geistigen Eigentums wird das Wirtschaftsprivatrecht der VR China im zweiten Teil des Buches erläutert. Hierbei gehen die Autoren vor allem auf die Grundlagen des Deliktsrechts, des Unternehmensrechts und des Kreditrechts ein.

Im dritten Teil werden verwaltungsrechtliche Grundlagen sowie deren Träger und Handlungsformen dargelegt. In Kapitel 11 werden die Aufsicht, Förderung und Lenkung der Wirtschaftsverwaltung und in Kapitel 12 das Kartellrecht und die Antimonopolgesetzgebung thematisiert. Die beiden letzten Kapitel über die neuen Regularien zu Umweltschutz, Arbeitsschutz und Verbraucherschutz sowie ein Kapitel zum Wirtschaftsstrafrecht bilden den Abschluss dieses umfassenden Grundlagenwerkes.

Das Buch ist für Studierende der Regional- und Rechtswissenschaften geeignet, die sich zum ersten Mal oder als Vertiefung mit chinesischem Wirtschaftsrecht befassen und einen umfassenden Überblick gewinnen wollen, sowie für Wissenschaftler und

praxisorientierte Nutzer auf dem Gebiet des chinesischen Wirtschafts- und Rechtssystems, die ein solides Nachschlagewerk haben möchten. Robert Heusers und Daniel Spricks Buch wird auch weiterhin eines der wichtigsten deutschsprachigen Nachschlagewerke sein, ein Muss in deutschsprachigen Universitätsbibliotheken zu chinesischem Recht.

Judith Schöne

Tim Pringle: Trade Unions in China. The Challenge of Labour Unrest

London: Routledge, 2011. 224 S., GBP 26,99

Im Jahre 2006 setzte der Allchinesische Gewerkschaftsbund (ACFTU) mit der Unterstützung des damaligen Staats- und Parteichefs Hu Jintao durch, dass die Firma Walmart in China als dem ersten Land weltweit die Einrichtung von Gewerkschaftsgruppen in ihren Läden erlaubte. Sieht man einmal davon ab, dass ACFTU bis dahin in chinesischen Privatbetrieben weit weniger Einsatz bei der Schaffung von Gewerkschaftsgruppen gezeigt hatte, so schien die hier an den Tag gelegte Hartnäckigkeit doch anzudeuten, dass sich der Gewerkschaftsbund allmählich seiner eigentlichen Rolle in einem veränderten Wirtschaftssystem bewusst wurde. Konnten die der Kommunistischen Partei unterstehenden Gewerkschaften, die sich traditionell als deren „Transmissionsriemen“ verstanden und die Arbeiter im Interesse eines nationalen „Gesamtinteresses“ organisierten, bis zum Beginn der Reformen noch auf die besonderen „sozialistischen“ Arbeitsbeziehungen verweisen, so verlor dieses „Gesamtinteresse“ mit der Entstehung von Privatbetrieben, der Reform der Staatsbetriebe und der Zunahme von Konflikten zwischen „Arbeit und Kapital“ immer mehr an Glaubwürdigkeit.

Da sich die Gewerkschaften aber nicht als Vertreter der Arbeiterinteressen verstanden, sondern günstigstenfalls als Vermittler zwischen den beiden Polen des Arbeitsverhält-

nisses, in der Regel aber die Arbeiter eher weiterhin im Interesse des „nationalen Gewinns“ zur Disziplin riefen, wurden sie in den Augen vieler Arbeiter – und der internationalen Forschung – entgültig wertlos. Die Arbeiter wurden daher im Falle von Konflikten selbst aktiv und forderten z.T. (wie 1989) sogar die Bildung unabhängiger Gewerkschaften. Ermutigend schienen daher vereinzelte, aber zunehmende Berichte von aktiven Basisorganisationen, wo Gewerkschaftskader unmittelbar mit den Problemen und Forderungen der Arbeiter konfrontiert waren. Eine wachsende Zahl an Forschungsbeiträgen hat seitdem gezeigt, wie und wo Arbeiterunruhen entstanden, welche Forderungen die Arbeiter erhoben oder wie sich vor allem betriebliche Gewerkschaftsorganisationen dazu verhielten. Sie konnten dabei auch auf offizielle Aussagen der Partei ebenso wie der Gewerkschaften selbst verweisen, die von ACFTU eine neue Rolle einforderten.

Generell hat sich allerdings wenig geändert. Als im Frühjahr 2010 eine Streikwelle zunächst in japanischen Autofirmen begann, organisierten die Gewerkschaften Trupps mit gelben (!) Cappies, die die streikenden Wanderarbeiter wieder an die Arbeit prügeln sollten. Und als im März 2014 die Gewerkschaftsgruppe in einem Walmart-Laden (!) in Changde, Provinz Hunan, ihre Rolle ernstnahm und für entlassene Arbeiter höhere Abfindungen einforderte, zog die harte ACFTU-Leitung angesichts der starren Linie der Stadtregierung ihre anfängliche Unterstützung zurück. Auf die Aufforderung des neuen Parteivorsitzenden Xi Jinping, sich stärker den Arbeiterinteressen zu widmen, reagierte die ACFTU-Leitung mit dem Vorsatz, sich mehr um die Loyalität der Arbeiter zur Partei kümmern zu wollen.

Während die meisten Autoren, die sich mit der widersprüchlichen Entwicklung der Gewerkschaften befassen, die vollzogenen oder ausgebliebenen Veränderungen vor dem Hintergrund der geänderten Arbeitsbeziehungen betrachten, wählt Pringle einen